Anekdote.

„„ Folgende kleine Geschichte von einer unlängst in die Ewigkeit gegangenen Fürstin wird hier und dort eine gute Seele bey dem rührenden Gedanken aufhalten, wie sehr die mütterliche Liebe jener Verewigten ihr die Bürde des Leidens und Kummers erschwert haben müsse, worunter sie widriges Verhängniß, und ein mit den Meutereyen der Welt unbekanntes, verdachtloses Herz, im ersten Frühling ihres Lebens, gebracht hatten.

Die K... von D... erhielt ohngefähr drey Monathe vor ihrem Tod' ein sehr ähnliches Bildniß des Kronprinzen, ihres Sohns, worüber sie gegen die Frau von O... eine große Freude bezeugte. Wenige Tage nachher kam diese Dame,

zu einer ungewöhnlichen Stunde, in das Zimmer der Fürstin. Sie hörte dieselbe laut reden, und fand sie doch allein. Die K... wandte sich zu ihr mit thränenden Augen, und zugleich mit der einnehmenden Freundlichkeit, welche nur sie besaß, und selbst in den traurigsten Augenblicken, bey Vorfällen, wo gemeine Seelen alle Fassung verlieren, nicht verläugnete. „Was denken Sie von mir, da Sie mich allein finden, und ohne Zweifel dennoch reden hörten? Aber — ich redete zu diesem geliebten, kleinen Bilde, welches Sie dort angeheftet sehen; und wissen Sie, was ich ihm sagte? Es waren die Verse, die Sie vor einiger Zeit einer Tochter, welche ihren Vater wieder gefunden, in den Mund legten, und die ich auf folgende Weise geändert habe:

Wer würde wohl, wie ich, das Glück
empfinden können,
Von dir geliebt zu seyn, dich meinen Sohn
zu nennen?

Dich,

Dich, den mit Gram und Schmerz mein
banges Herz verließ,
Als dich des Schicksals Schluß aus meinen
Armen riß.„

Wer kann hier dem Andenken dieser jungen, eines besseren Schicksals würdigen Fürstin seine stillen Thränen versagen, wenn allgemeine Zeugnisse für Ihre Großmuth und Gedult in so trüben Stunden laut sprechen? Diese versichern uns, daß Sie, bey der möglichsten Empfänglichkeit der Freude, bey sehr bezeichnetem Berufe zum Genusse des Lebens, nie geschienen, den Glanz des Throns zurück zu wünschen; sondern bloß die Entfernung von Ihrer königlichen Familie betrauert, und bange Blicke auf die derselben vorstehende Verhängnisse geworfen habe; wobey Sie niemals sich erlaubt, so drückende Leiden in Ihrem Aeußeren zu offenbahren.„

Meinen Leserinnen, welche Mütter sind, erzähl' ich noch, daß diese Königin, die so mit dem Bildniß' ihres

Sohns redete, gemeiniglich, auf ihren Spatziergängen, bey diesem oder jenem Kinde still stand, es aufhob, und freundlich mit ihm that. Wenn sie dann in den Augen, in den unschuldigen Tönen desselben einige Spur von den Ihrigen suchte, wenn ihr etwas zuflüsterte; Sie, die du so zärtlich in deinen Armen trugst, und jetzt in der Entfernung beweinst, sie kannten dich wenig. Ohne dich wachsen sie auf. Wer weiß, ob sie künftig in ihrem Glücke dich lieben, oder im Unglücke deiner Thränen achten? — Die Mutter, welche das fühlt, und ihr Kind an den Busen drückt, die gedenke der Asche jener unglücklichen Fürstin, und sage: Die Erde müsse dir leicht seyn auf deinem mütterlichen Herzen!